

Fünf Kühlschränke im All

GEOINFORMATIONEN Rapid Eye will mit seinen Satelliten Agrardaten liefern

Mit einiger Verspätung sollen heute fünf Beobachtungssatelliten der Firma Rapid Eye aus Brandenburg/Havel ins All fliegen. Eigentlich hätte es schon vor einem Jahr so weit sein sollen.

Von Gerald Dietz

POTS DAM | Das Drehbuch wurde schon vor einiger Zeit entworfen. Wenn in Baikonur in Kasachstan heute der Countdown für den Start der Interkontinentalrakete vom Typ SS 18 um 9.15 Uhr (Mittel-europäische Sommerzeit) läuft, können auf dem Markt- platz in Brandenburg/Havel Gäste bei einem Festakt das Ereignis live verfolgen. Schließlich ist eine von der Mark aus koordinierte Satellitenmission nicht alltäglich.

In drei Monaten sollen die fünf kühl-schränk-großen künstlichen Trabanten der Rapid Eye AG ihre Position in der Umlaufbahn erreicht und ihre Spezialkameras ausgerichtet haben. „Dann können wir unseren Kunden täglich Daten von jedem Punkt der Erde liefern“, sagt Rapid-Eye-Vorstandschef Wolfgang Biedermann. Informationen über Agrarflächen, etwa zu Ernteplanung, Umweltschäden oder Katastrophenfällen, sollen im Kontrollzentrum in Brandenburg aufbereitet werden. Für Biedermann steht fest, dass mit dem Projekt eine Marktlücke geschlossen wird. Mit bis zu 500 Kunden etwa aus der Agrar- und Versicherungsbranche weltweit

hatte man früher schon gerechnet. Inzwischen erwartet Biedermann deutlich mehr.

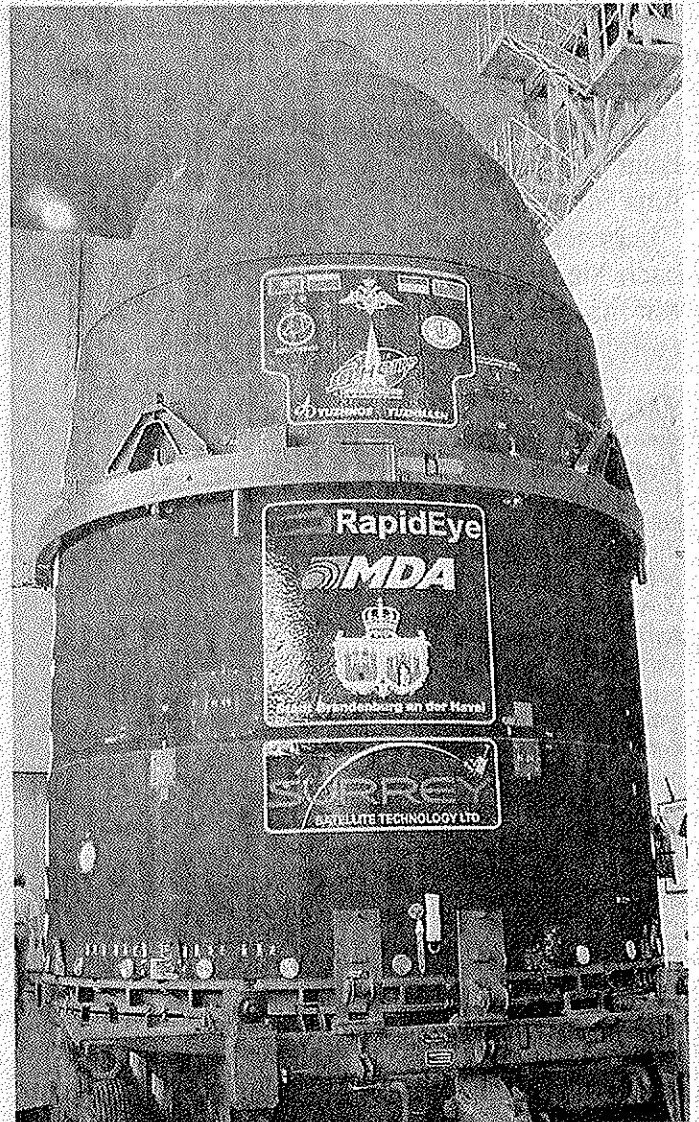
Eigentlich hätten die fünf vom kanadischen Raumfahrt-spezialisten MDA gelieferten Satelliten schon seit dem vergangenen Jahr ihre Bahnen in 630 Kilometer Höhe ziehen sollen. Doch der Start verzögerte sich immer wieder. Die Gründe waren vielfältig. Es habe Probleme mit der Kamera, bei Testläufen und mit Genehmigungen gegeben, sagt Biedermann. Doch gestern war er sich sicher: „Jetzt können nur noch technische Schwierigkeiten den Start verhindern.“

Auswirkungen auf das Investitionsvolumen hätten die Verzögerungen nicht. 160 Millionen Euro soll das Projekt kosten. Etwa die Hälfte wird nach Firmenangaben aus Krediten finanziert. 37 Millionen Euro zahlt das Land als Fördermittel. Einen erheblichen Anteil stelle auch MDA, so Biedermann. Finanziell engagiert ist die Versicherung Vereinigte Hagel, die Rapid Eye mit heute knapp 100 Beschäftigten vor zehn Jahren am damaligen Firmensitz in München mitgegründet hat. 15 Millionen Euro stellt das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) bereit.

Nach dem 2007 gestarteten Radar-Satelliten Terrasar X (s. Kasten) ist Rapid Eye das zweite Projekt, das mit privaten wirtschaftlichen Partnern umgesetzt wird. Für das Land sei Rapid Eye ein „Schlüsselprojekt für die Entwicklung der Geoinformationswirtschaft“ als Wachstumsbranche, sagt Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns (CDU).

„Dann können wir unseren Kunden täglich Daten von jedem Punkt der Erde liefern“

Wolfgang Biedermann
Vorstandschef
Rapid Eye



In der Spitze der Rakete fliegt der Satellit ins All.

FOTO: RAPID EYE

Spitzenposition bei der Erdbeobachtung

■ Vom Staat und der Privatwirtschaft gemeinsam getragene Projekte wie Rapid Eye und Terrasar X soll es künftig noch weitere geben. Mit beiden Missionen ist Deutschland auf dem Weg, sich eine internationale Spitzenposition bei der Erdbeobachtung zu erarbeiten. Dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) steht jeweils ein Teil der gewonnenen Daten zur wissenschaftlichen Auswertung zu.

■ Der mit einer EADS-Tochter entwickelte Radarsatellit Terrasar X kann kleinste Details bis zu einem Meter Länge auf der Erdoberfläche beobachten. Die Daten des Satelliten werden unter anderem für die Klimaforschung, etwa zu Bestimmung der Bodenfeuchte, genutzt. Sie dienen dazu, Umweltsünden wie Verklappungen aufzudecken und liefern wichtige Informationen für die Agrarwirtschaft. *gd*